

# Gebündeltes Know-how aus Forschung und Praxis

Die Uni St. Gallen bietet den einzigen universitären Nachdiplomstudiengang für KMU.

Noch heisst es Institut für Gewerbliche Wirtschaft (IGW), das einzige universitäre KMU-Institut der Schweiz. Doch die Namensänderung in Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG) ist beschlossen, denn schliesslich gehts nicht um eine Schnellleiche, sondern um eine Highend-Ausbildung durch anerkannte Wissenschaftler.

CLAUS NIEDERMANN

Wenn fast gleichzeitig 45 KMU-Chefs und Führungskräfte den «Blick» lesen, und dies erst noch im Intensivstudium KMU der Universität St. Gallen, dann muss es einen triftigen Grund geben. Richtig! «Wirtschaftsprofessor Franz Jaeger fordert: Weniger AHV für Kinderlose!», steht dort in grossen Lettern. Und just dieser Jaeger steht da vor den Teilnehmern des Intensivstudiums KMU und doziert über Wettbewerb und die Wirtschaftspolitik für KMU. Doch an jenem Tag im vergangenen Juni ist ein Teil des Blockkurses auch etwas Medienkunde für



Prominenter Dozent: Franz Jaeger.

die Studenten, die nachlesen können, wie ihr Dozent mit markigen Sprüchen und unkonventionellen Forderungen für Schlagzeilen sorgt.

Auch wenn nicht jede der Ausbildungskräfte derart prominent ist wie Exnationalrat Jaeger: Bei den Dozierenden handelt es sich durchwegs um Spitzenexperten, grösstenteils um Professoren der HSG, aber auch von deutschen Universitäten. Damit ist auch für den direkten Know-how-Transfer der Erkenntnisse aus den universitären Forschungsaktivitäten gesorgt. «Denn der unternehmerische Erfolg eines KMU hängt vor allem auch von den Fähigkeiten der Unternehmer und der Führungskräfte ab», sagt Professor Urs Fueglistaller, der zusammen mit Kollege Thierry Volery das IGW mit

seinen 23 Mitarbeitern leitet. Fähigkeiten notabene, die im zwölfwöchigen Intensivstudium, das sich über 14 Monate verteilt, vermittelt werden. Wer erfolgreich abschliesst, dem wird das «KMU-Diplom HSG» verliehen. Übrigens: Die Anmeldefrist für das im Mai 2004 startende Intensivstudium läuft bis Ende September dieses Jahres.

Wer sich einen praxisorientierten Überblick über die vordringlichen betriebswirtschaftlichen Themenbereiche verschaffen will, besucht das St. Galler Management-Seminar berufsbegleitend während 20 Tagen. «Das Seminar ist praktisch der kleine Bruder des Intensivstudiums», meint Fueglistaller, für den der Praxisbezug ebenso wichtig ist wie das Wissen durch Forschung. Und das IGW ist auch dort direkt am Puls, dank Beratungsmandaten, Führung von Erfahrungsaustauschgruppen und weiteren direkten KMU-Kontakten. Das geballte Know-how aus Theorie und Praxis findet zusätzlich seinen Niederschlag in weiteren universitären Ausbildungsprogrammen für alle HSG-Studenten wie «Corporate Entrepreneurship» oder auch «Start-up- und Gründerkompetenz». ■ [www.kmu.unisg.ch](http://www.kmu.unisg.ch)

# Ausser Spesen wieder gar nichts gewesen

Bürgschaftsbericht des Bundesrates: Ohne jede Vision.

Die Kreditnot der Gewerbler steigt, aber Bürgschaften sind nicht attraktiv. Der bundesrätliche Bericht zur Stärkung des Bürgschaftswesens hätte einen Ausweg weisen sollen. Doch das Warten geht weiter.

JOST DUBACHER

«Ein reiner Papiertiger!», ereifert sich der Unternehmer Otto Ineichen über den 58-seitigen Bürgschaftsbericht des Bundesrates. Sein Fazit zu einem Bericht, der auf ein Postulat aus dem Jahr 1999 zurückgeht: «Das haben wir alles schon gewusst.» Rolf Wey, Geschäftsführer der Zentralstelle für das Gewerbliche Bürgschaftswesen (GBZ), äussert sich moderater, aber auch er sagt: «Bei der Lektüre des Berichts habe ich nicht viel gelernt.»

Die Kritik ist nachvollziehbar, denn von konkreten Vorschlägen zu einer schnellen Stärkung des Bürgschaftswesens ist tatsächlich nichts zu sehen. Der Bericht stellt lediglich Alternativen vor, die schon lange in der Diskussion sind. Erörtert werden in dem Bericht zunächst die Möglichkeit, nichts zu tun, oder die eines vollständigen Rückzugs des Bundes. Bleiben noch vier weitere Varianten:

■ Ein einmaliger Kapitaleinschuss des Bundes in Höhe von 100 Millionen Franken.

■ Ein ebenfalls einmaliger Bundesbeitrag von 50 Millionen Franken bei gleichzeitiger Erhöhung der Bundesbeteiligung an den Bürgschaftsverlusten von 50 auf 75 Prozent.

■ Aktivierung der verschiedenen Bürgschaftsgenossenschaften als Coachingpartner.

■ Integration des Bürgschaftswesens in die Regionalpolitik.

Bürgschaftsexperten wie Rolf Wey würden die erste und zweite Variante bevorzugen, weil sie nachhaltig zu einer besseren Kapitalisierung der Genossenschaften beitragen. Das würde die Erträge und die Bonität der Genossenschaften steigern und ihnen schliesslich erlauben, den Unternehmen günstigere Konditionen zu gewähren.

Sowohl für Rolf Wey wie für Otto Ineichen ist aber entscheidend, dass jetzt endlich etwas geschieht. Kühne Hoffnungen sind jedoch fehl am Platz, wie ein Blick auf das weitere Vorgehen des Bundesrates zeigt. Er hat jetzt das Volkswirtschaftsdepartement damit beauftragt, «die fünf Varianten zu überarbeiten» und auch Empfehlungen zu formulieren. Der vorgesehene Termin für die Empfehlungen: Ende 2004.

PUBLIREPORTAGE

@CCOUNTING

## Destination kostengünstige Buchhaltung

Die Siesta Reisen AG in Subingen SO schätzt an der SAP-Buchhaltungslösung @ccounting die massgeschneiderte Betreuung.

Gleichzeitig beansprucht das Reisebüro heute auch weniger Supportleistungen als mit der früheren Software.

Als Einzelkämpfer im turbulenten Reisemarkt ist Urs Schaefer, Geschäftsführer der Siesta Reisen im solothurnischen Subingen, auf reibungslose Abläufe angewiesen. Die Firma vertritt seit sechs Jahren alle bekannten Reiseveranstalter und ist zudem auf beratungsentensive Destinationen wie beispielsweise Australien, Neuseeland und Nordamerika sowie individuell zusammengestellte Reisen spezialisiert. Die Handhabung seiner alten Buchhaltungssoftware auf einem lokalen PC kostete Schaefer zu viel Zeit. Auch der Unterhaltsaufwand für das überdimensionierte Programm entsprach nicht mehr seinen Vorstellungen. Schaefer suchte Entlastung. Er war der Meinung, eine Software müsste auch ohne periodischen Support durch die Vertriebsfirma von Nutzen sein. Und vor allem wollte er treuhänderisch individueller betreut werden.

**Buchhaltung auslagern: einfacher mit @ccounting**

Der Wechsel zur Thomas Schneider Treuhand in Solothurn ergab sich aufgrund einer guten Bekanntschaft wie von selbst. Und damit auch der Wechsel zu @ccounting, einer webbasierten SAP-Treuhandlösung, die Thomas Schneider für die Arbeit mit seinen Kunden einsetzt. Die aus den SAP-Modulen Finanzbuchhaltung, Controlling und Personal (HR) bestehende Software wird von der SAP-Partnerin ERP-sourcing im Software-Mietmodell (ASP) vertrieben. Der Kunde bezahlt dabei fixe monatliche Mietgebühren und nutzt das gesamte Anwendungspaket oder einzelne Module davon via Internet und Webbrowser.

Der Vorteil, den Schneiders Kunden neben der eigentlichen treuhänderischen Beratung erhalten, liegt im einfachen Datenaustausch



«Mit @ccounting habe ich jederzeit und von überall Zugriff auf meine aktuellen Geschäftszahlen – ohne mich dabei um IT-Fragen kümmern zu müssen. Und ich kann wieder mehr Zeit in die Beratung meiner Kunden investieren.»

Urs Schaefer, Geschäftsführer der Siesta Reisen AG

über das Internet: Der Treuhänder kann sich aus der Ferne stichprobenartig «einschalten», die von einer Teilzeitkraft eingetippten Buchhaltungsdaten kontrollieren und Korrekturen gleich selbst vornehmen. «Das lässt mich ruhig schlafen», sagt Reisespezialist Schaefer, der Software wie Treuhandbüro sein Vertrauen schenkt: «Und ich kann mehr Zeit in die Beratung meiner Kunden investieren.» Last, but not least: Die neue Lösung mit @ccounting kommt ihn billiger zu stehen. Schaefer schätzt, knapp einen Drittel der Kosten einsparen zu können, das meiste bereits aufgrund des wegfallenden Supportaufwandes.

Weitere Informationen zu @ccounting und zu den Vorteilen, die ASP auch für Ihr Unternehmen bietet, finden Sie unter [www.e-accounting.ch/](http://www.e-accounting.ch/) und [www.sap.ch/kmu](http://www.sap.ch/kmu) oder Tel. 0848 22 11 22.

Siesta Reisen hat sich auf die Südhälfte spezialisiert. Deren Buchhaltung kann der Treuhänder mit der SAP-Lösung @ccounting auch am Strand via Internet erledigen.